

SCHACHBEZIRK OBERBERG



NEWSLETTER

Nr. **26** 10.02.2011 2. Jahrgang erscheint donnerstags **Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg**
Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de

Hückeswagen mit neuer Internetpräsenz

Schachfreunde Hückeswagen 85 e.V.

Hier tanzt die Dame mit dem König



Seit dem 27. Januar haben die Schachfreunde Hückeswagen eine neue Homepage. Das Werk lässt sich unter der Adresse <http://sfh85.net> bestaunen. Der neue Vorsitzende Peter Ottersbach, der gar nicht als aktiver Spieler gemeldet ist, will damit auf Mitgliedersuche gehen. Die Seite bietet in modernem Layout aktuelle Berichte zu Meisterschaften, die Bedingungen einer Mitgliedschaft sind ebenso Bestandteil wie eine Analyse von Schachpartien. Wächst da was im Bezirksnorden?

Besuchen Sie:
www.alles-schach.de/sbo

Inhaltsverzeichnis

- 2 | Rückblick auf zwei Spiele der **Verbandsliga**
- 3 Verband: Ergebnisse und Tabelle; **Kreisliga** aktuell
- 4 | Vorschau **NRW-Jugendliga**; Ergebnisse **Blitzmeisterschaften**
- 5 – 7 | Rückblick **Bezirkseinzelsmeisterschaft**, 4. Runde
- 8 | Kommende **BMM-Termine**; **Nachrichten**
- 8 | **News**
- 9 – 16 | **Guido Korb: Regelkunde**
- 16 + 17 | **Taktik mit Guido Korb**

Terminkalender

- Sa, 12.02. | 5. Runde Bezirksliga und Kreisliga (16 Uhr)
- So, 13.02. | Verbandsliga und –klasse, 6. Runde (14 Uhr)
- So, 13.02. | 5. Runde der NRW-Jugendliga (11 Uhr)
- Sa, 19.02. | 5. Runde Bezirksklasse (16 Uhr)

Oberberg gegen Iserlohn: 1:1

Bergneustadt/D. I – Iserlohn 5:3 □ Iserlohn – Morsbach 6:2

Von Benedikt Schneider

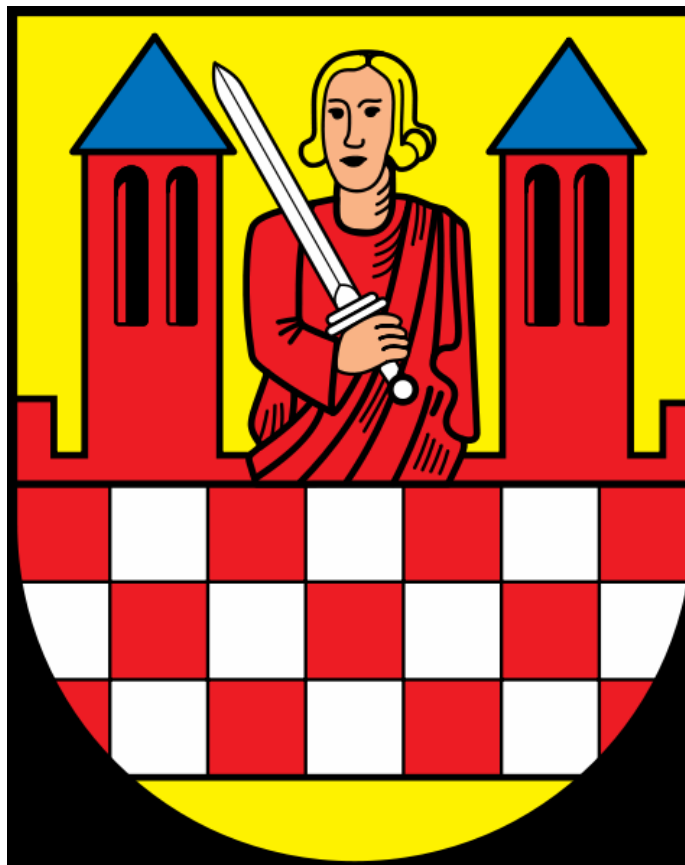
Am vergangenen Wochenende traten die beiden oberbergischen Verbandsligisten jeweils gegen den Absteiger aus der NRW-Klasse, Königs-springer Iserlohn, an.

Für Bergneustadt/D. I stand am Samstag das Nachholspiel aus der „Schneerunde“ (4. Spieltag) vom 5. Dezember 2010 gegen Iserlohn an. Aufgrund der selbst eingeschätzten schlechten Leistung in Morsbach ging man als Außenseiter ins Spiel. Doch am Ende konnte man sich eines 5:3-Sieges erfreuen, was den Ruf der Bergneustädter als „Wundertüte“ einmal mehr bestätigte. Damit ist das Abstiegsgepenst erst einmal aus Bergneustadt vertrieben worden, „zur ‚Beruhigung der Nerven‘ sollten wir gegen Menden noch einen Sieg folgen lassen“, wie es auf der Vereinshomepage verlautete.

Während Frank Fink, Friedhelm Michalik (nach ihren Pleiten in Morsbach), Guido Linnenborn und – in Zeitnot – Christoph Hojka ihre Partien gewannen, remisierten Frank Chlechowitz und Thomas Freundlieb.

Morsbacher Patzer bestraft

Ein Tag später hieß es dann für Iserlohn: noch mal antreten, diesmal ging es zu Hause gegen Morsbach. Nach der tags




Der Herrscher über das Schachbrett? Das war Iserlohn nur gegen Morsbach, nicht aber gegen Bergneustadt.

zuvor erlittenen Niederlage dürfte die Motivation wohl etwas gedämpft gewesen sein, doch die Königsspringer waren auch gewarnt, da sie den Morsbacher Sieg über Bergneustadt auch mitbekommen haben.


Die Gastgeber boten im Vergleich zum Vortag eine leicht stärkere Mannschaft auf. Die Begegnung war längere Zeit völlig offen, die Stellungen auf den acht Brettern waren ausgeglichen bis sogar leicht vorteilhaft für die Morsbacher. Ein Grund dafür, dass Iserlohn das Spiel letztlich mit 6:2 gewann, waren die Patzer auf Morsbacher Seite, die die Iserlohner konsequent als erfahrene Verbandsligamannschaft bestrafen. So gelang es nur Benedikt Schneider, einen Sieg einzufahren, Philipp Schmitz und Bernd Hamann steuerten Remisen bei.

Im Abstiegskampf ist trotz der höchsten Saisonniederlage noch alles drin für Morsbach: In den letzten drei Runden geht es gegen die unmittelbar vor den Südbezirkklern platzierten Vereine aus Sundern, Menden und Weidenau/Geisweid; bei drei Siegen ist der Klassenerhalt definitiv gesichert, unter günstigen Konstellationen könnte auch weniger als die Maximalausbeute reichen. Die Patzer müssen für die kommenden wichtigen Begegnungen allerdings minimiert werden...

 SV Bergneustadt/Derschlag	2024	5.0 : 3.0	Kspr. Iserlohn	2038	
1	Chlechowitz, Frank	2207	0.5 - 0.5	Scheider, Julian	2223
2	Stümer, Paul	2042	0 - 1	Schmücker, Marcus	2051
3	Fink, Frank	2062	1 - 0	Messarius, Jürgen	2217
4	Michalik, Friedhelm	2044	1 - 0	Schwanbeck, Christoph	2026
5	Freundlieb, Thomas	1975	0.5 - 0.5	Kramps, Rene	2008
6	Hoika, Christoph	2011	1 - 0	Klauke, Stefan	2089
7	Blab, Ludwig	2002	0 - 1	Franz, Christian	1929
8	Linnenborn, Guido	1851	1 - 0	Eckardt, Joshua	1760

Verbandsliga – Aktuelle Tabelle

1. Ennepe-Ruhr-Süd	5	5	0	0	30,5	10 : 0
2. Iserlohn	6	4	0	2	29,0	8 : 4
3. Plettenberg	5	4	0	1	22,5	8 : 2
4. Hagen/Wetter	5	2	1	2	20,0	5 : 5
5. Bergneustadt/D. I	5	2	1	2	19,5	5 : 5
5. Weidenau/Geisweid	5	2	0	3	19,0	4 : 6
6. Sundern	5	2	0	3	18,5	4 : 6
7. Menden	5	2	0	3	14,5	4 : 6
9. Morsbach	6	1	0	5	20,0	2 : 10
10. Lüdenscheid	5	1	0	4	14,5	2 : 8

 Kspr. Iserlohn	2057	6.0 : 2.0	SV Morsbach	1830	
1	Scheider, Julian	2223	1 - 0	Franke, Thomas	2092
2	Schmücker, Marcus	2051	0.5 - 0.5	Schmitz, Philipp	1928
3	Messarius, Jürgen	2217	1 - 0	Riederer, Martin	1911
4	Schwanbeck, Christoph	2026	1 - 0	Karthäuser, Johannes	1863
5	Kramps, Rene	2008	0 - 1	Schneider, Benedikt	1770
6	Klauke, Stefan	2089	1 - 0	Jacke, Andreas	1799
7	Wagner, Mirco	1915	0.5 - 0.5	Hamann, Bernd	1704
8	Franz, Christian	1929	1 - 0	Mauelshagen, Christian	1572

Kreisliga aktuell

- Im Nachholspiel der 4. Runde gab es folgendes Ergebnis: Lindlar III gegen Wipperfürth II 5:0 kampflös.
- Das Ergebnis der Begegnung Morsbach III – Waldbröl wurde von 4:1 auf 5:0 kampflös korrigiert (Entscheidung des Bezirksspielleiters Wolfgang Tietze). Grund: Waldbröl trat nur mit zwei von fünf Spielern an. Die beiden gespielten Partien werden jedoch zur DWZ-Auswertung eingereicht.

Verband

6. Runde – 13.02.2011

Verbandsliga: Bergneustadt/D. I – SV Menden

KS Iserlohn – Morsbach 6 : 2

Verbandsklasse: SV Betzdorf-Kirchen – Bergn./D. II

Siegener SV II – Marienheide

SV Bad Laasphe – Kierspe

Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande. [Johann Wolfgang von Goethe](#)

NRW-Jugendliga: „High Noon“ in Heinsberg

HEINSBERG

Es wird das entscheidende Spiel um den Aufstieg in die Jugendbundesliga West werden: Wenn die erste Jugendmannschaft des SV Morsbach am kommenden Sonntag, 11 Uhr, bei den Schachfreunden Heinsberg antritt, geht es für beide Vereine um alles oder nichts in Sachen Aufstieg: Der Gewinner dieser Begegnung ist wohl durch, vorausgesetzt die restlichen beiden Aufgaben werden wie erwartet erledigt. Für die Morsbacher könnte indes ein Unentschieden reichen, da die Heinsberger bereits ein Remis gegen Düsseldorf-Süd abgegeben haben.

Die Motivation auf beiden Seiten dürfte riesig rein, die Morsbacher wollen sich am Freitag intensiv auf den Gegner einstellen, um schon in der Eröffnungsphase die Dinge zu ihren Gunsten zu lenken. Dies wird auch nötig sein, denn der Gegner ist als sehr schwierig für die Oberbergischen einzuschätzen: Rein zahlenmäßig ist Morsbach zwar etwas besser aufgestellt, doch die DWZ-Unterschiede sind verschwindet gering. Hinzu kommt die Tatsache, dass ob der Wichtigkeit der Begegnung die Nervosität eine Rolle spielen wird. Immerhin hat Heinsberg auch den Vorteil, zu Hause spielen zu dürfen, was eine weite Anreise erspart.

Der „Rückenwind“ spricht für Morsbach: So wurde bei den bisherigen vier Siegen keine Partie am Brett verloren, sogar der Aufstiegsverhinderer der letzten Saison, wurde deutlich nach Hause geschickt. Nun gilt es für Morsbach, den überraschend deutlichen Sieg in Heinsberg aus dem letzten Jahr zu wiederholen. Im Erfolgsfall sollte man allerdings die Nerven behalten, Düsseldorf und Aachen schlagen und en Aufstieg nicht erneut verspielen.

Derweil bekommt es Lindlar am Sonntag mit dem Tabellennachbarn Aachen zu tun. Bei einer Niederlage dürfte der Abstieg in die Jugendverbandsliga besiegelt sein.

Tabellenspitze:

1. Morsbach	4	4	0	0	84	12
2. Heinsberg	4	3	1	0	77	11
3. Schiefbahn	4	1	2	1	66	8

Morsbach und Ludwig Blab Blitzmeister

WIPPERFÜRTH

Mannschaftsblitzmeister des Schachbezirks Oberberg ist die erste Mannschaft des SV Morsbach, die sich knapp aufgrund des besseren Brettpunkteverhältnisses gegen Bergneustadt/D. I durchsetzte. Dritter und damit ebenfalls für die Verbandsblitzmannschaftsmeisterschaft in Halver qualifiziert, wurde Morsbach II. Insgesamt nahmen sechs Teams teil, neben den genannten noch zwei Wipperfürther Mannschaften sowie eine aus Kierspe. Die Favoritenrollen waren zugunsten Morsbachs und Bergneustadts klar verteilt. Nach einem „zu null“-Durchmarsch der Morsbacher in der Hinrunde wurde es mit dem 1:3 gegen die Bergneustädter noch einmal spannend, letztlich rettete aber ein Brett punkt den Sieg für den Titelverteidiger. Die Aufstellung des Meisters lautet: Philipp Schmitz, Thomas Franke, Martin Riederer und Johannes Karthäuser.

Endstand:

1. Morsbach I	34,5	18 : 2
2. Bergneustadt/D.	33,5	18 : 2
3. Morsbach II	18,5	9 : 11
4. Kierspe	16,5	8 : 12
5. Wipperfürth I	15,5	7 : 13
6. Wipperfürth II	1,5	0 : 20

OLPE

Am vergangenen Sonntag fand in Olpe die Blitzeinzelmeisterschaft statt. Nach nur vier Teilnehmern im Vorjahr konnte man diesmal immerhin zwölf Blitzer begrüßen. Ein Kopf-an-Kopf-Rennen lieferten sich Ludwig Blab und Wolfgang Tietze, wobei am Ende der Bergneustädter mit einem Brett punkt die Nase vorne hatte. Alexander Zorn (Drolshagen) hat sich als Dritter ebenfalls für das Verbandsblitzen qualifiziert. Die meisten Teilnehmer boten Bergneustadt/Derschlag und Drolshagen auf.

Endstand: 1. Blab (20,5 / 22) – 2. Tietze, W (19,5) – 3. Zorn (17) – 4. Kleine (13,5) – 5. Benz (11) – 6. Harnischmacher (10,5) – 7. Frase (9,5) – 8. Vogel (9), Kalakovic, D (9) – 10. Hamburger, T (8,5) – 11. Kroo (3) – 12. Kalakovic, M (1).

BEM: Spannung vor der letzten Runde

Schneider-Krause remis; fünf Teilnehmer können noch Meister werden

GUMMERSBACH, *Von Guido Korb*

Dass es am 4. Spieltag der BEM spannend werden würde, war schon im Vorfeld klar. Was sich dann aber abspielte, war an Dramatik kaum zu überbieten. Bei zwei Partien konnte es schon eine Vorentscheidung um den Titelkampf geben, in zwei weiteren ging es um den Anschluss an die Spitze.

Die erste Überraschung gab es sogar schon vor dem offiziellen Spielbeginn. In einer der beiden vorgezogenen Partien gelang es Volker Margenberg, dem amtierenden Bezirksmeister Klaus Bukowski ein Remis abzutrotzen. Bei der zweiten vorgezogenen Partie kam es zu einem Hückeswagener Vereinsduell zwischen Axel Glaser und Christian Loose, welches Axel für sich entscheiden konnte.

Der Wettkampfabend selbst war kaum eine viertel Stunde alt, da gab es schon den ersten Paukenschlag. Christian Olsson, der aufgrund der bislang erreichten Punkte (2,5) zum erweiterten Favoritenkreis zählte, verabschiedete sich schon nach 5 Zügen aus demselben. Nachdem Jaroslav Kalmikov auf den Königsgambitversuch Christians mit dem Falkbeer Gegengambit antwortete, war dieser so überrascht, dass ihm gleich ein Fehler unterlief. Nach 5 Zügen drohte Christian Matt zu gehen oder die Dame zu verlieren. Beides waren keine wirklich guten Optionen, was Christian zur Aufgabe bewegte. (1. e4 e5; 2. f4 d5; 3. fxe5??

Dh4+; 4. Ke2 Dxe4+; 5. Kf2 Lc5+ 0 : 1) Die Kürze der Partie ist allerdings rekordverdächtig, denn das wird kaum zu unterbieten sein, was aber für Christian wohl nur ein schwacher Trost sein dürfte.

Schach- und Turnierneuling Mathias Gerloff schaffte dann so etwas wie die Sensation des Abends, indem es ihm gelang seine Partie gegen Dieter Block zu gewinnen. Immerhin war Mathias mehr oder weniger nur aus Zufall und Neugier im Turnier dabei. Zu Beginn des Turniers musste er sogar noch erst lernen wie man eine korrekte Notation ausführt. Doch an diesem Abend nutzte er seine Chance, auch wenn er dafür länger brauchte als es nötig gewesen wäre, was der fehlenden Routine geschuldet ist.



Nachdem sich diese Überraschung wieder etwas gelegt hatte ging es an den anderen Brettern weiter.

An 6 weiteren Brettern wurde noch gespielt, wobei an 3 Brettern gewisse Vorentscheidungen anstanden.

Die übrigen 3 gingen weitgehend erwartungsgemäß zu Ende. Philip Leistikow gelang ein Sieg gegen Arnold Bury und Ali Özcelik gewann gegen Oliver Brandt. Nach hartem Kampf konnte sich auch Guido Linnenborn gegen Jürgen Kirch durchsetzen. Das Außergewöhnliche an dieser Begegnung war, dass Jürgen diesmal nicht sein Standardergebnis (Remis) erreichen konnte. Dennoch ist er immer noch der Remiskönig...

Nun blieben noch die drei Hammerpartien. Die Vorentscheidung hätte am Spitzenbrett fallen können. Dort saßen sich die beiden einzigen Spieler des Turniers gegenüber, die noch eine weiße Punkteweste hatten, Benedikt Schneider und Thomas Krause. Der Sieger hätte wohl schon den Sekt kalt stellen können. Doch es kam wie es kommen musste, nämlich alles ganz anders. Am Ende der recht wechselvollen, mit Chancen für beide Seiten gespickten Partie, einigten sich beide auf Remis. Sieht man nur auf den DWZ-Unterschied, wäre das Ergebnis sicher eine Überraschung. Doch Angesichts des

intensiven Trainings und der Erfahrung durch die Spiele in der Verbandsliga, hat sich Benedikt auch für Spieler mit einer DWZ um 2000 zu einem ebenbürtigen Gegner entwickelt. Für die beiden übrigen Begegnungen bedeutete das, dass zumindest die Sieger wieder im Titelkampf mitmischen könnten.



Die beiden führenden der BEM; Benedikt Schneider (li) und Thomas Krause.

Als vorletzte Partie endete die Begegnung zwischen Winfried Gessinger und Leo Kals. Das zweite vereinsinterne Duell in dieser Runde schloss mit einem nicht ganz unmöglichen, aber dennoch nicht unbedingt zu erwartenden Ergebnis. Leo konnte die Partie nämlich für sich entscheiden.

Nun ging es in der letzten noch laufenden Partie zwischen Rene Müller und mir darum, wer von uns beiden sich dem Spitzenquartett zugesellen

kann. Mit entsprechendem Einsatz kämpften wir dann auch um unsere Chance. Rene hatte aus der Eröffnung einen Bauernvorteil mitgenommen, den er aber während des Verlaufs der Partie nicht zu einem deutlichen Vorteil ausbauen konnte und ich wehrte mich zäh. So kam es wie es kommen musste, die Partie ging fast über die volle Bedenkzeit. Nachdem sich Rene auch im Endspiel etwas schwer tat, nutzte ich, als ich nur noch ca. 1:50 Minuten auf der Uhr hatte, die Möglichkeit Remis nach Artikel 10.2 der Fide-Regeln zu reklamieren. Obwohl es spielerisch an diesem Abend schon das ein oder andere überraschende Ergebnis gegeben hatte, führte diese Remisreklamation zur heftigsten Reaktion bei allen Anwesenden. Alle blickten erstaunt auf und fragten sich, was denn nun passiert ist. Die Irritation war groß und obwohl auch einige aktuelle oder ehemalige VK- oder VL-Spieler dabei waren, wusste keiner so recht, wie das jetzt zu händeln war. Auch auf höheren Spielebenen scheint die Anwendung des Artikels 10.2 recht selten zu sein. Auf diese Regel, die demnach wohl den wenigsten vertraut ist, eben weil sie selten angewandt wird, wird auf der Regelseite noch genauer eingegangen. Nur soviel. Mit der Reklamation war die Partie sofort beendet. Da ich, obwohl ich Turnierleiter bin, in dieser Partie nicht als neutraler Schiedsrichter fungieren konnte, war damit auch verbunden, dass Wolfgang Tietze als Bezirksspielleiter hätte über das Ergebnis entscheiden müssen. Das wäre aber zu umständlich geworden, angesichts der Tatsache, dass die Begegnungen für die

letzte Runde noch am selben Abend ausgelost werden sollten. Deshalb entschloss ich mich zu einem ungewöhnlichen Schritt. Auch wenn ich mir nicht ganz sicher war, ob dieser Schritt mit den Regeln in Einklang zu bringen sein würde, bat ich den stärksten Spieler des Turniers (Thomas Krause) und den inzwischen hinzugekommenen Kiebitz Gerhard Schöler, die Stellung zu beurteilen, also im Grunde die Aufgabe des Bezirksspielleiters zu übernehmen. Ihre Entscheidung, sollte dann das Ergebnis bestimmen. Nach einigen Versuchen kamen sie zu der Überzeugung, dass Rene die Partie doch zwingend gewinnen kann. Damit stand das letzte Ergebnis dieses Abends fest. Ein Abend, gespickt mit Überraschungen bis zur letzten Sekunde.

Die Ergebnisse haben zudem dazu beigetragen, dass in der letzten Runde, am 25.02.2011 Hochspannung angesagt ist. Immerhin gibt es mit:

Benedikt Schneider

Thomas Krause

Rene Müller

Leo Kals und

Yaroslav Kalmikov

5 Spieler, die in Abhängigkeit von den Ergebnissen, noch den Titel holen können.

4. Runde

Rang	Name	DWZ	Punkte	Buchholz	Schnitt	Platz	Platz	Platz	Platz	Platz
1	Schneider Benedikt	1731	3,0							
2	Olsson Christian	1382	2,5							
3	Müller Rene	1866	2,0							
4	Gessinger Winfried	1851	2,0							
5	Bukowski Klaus-Jürgen	1878	1,5							
6	Linnenborn Guido	1851	1,5							
7	Glaser Axel	1770	1,0							
8	Leistikow Philip	1474	1,0							
9	Brandt Oliver	1261	1,0							
10	Gerloff Matthias		0,0							
11	Freilos		0,0							KI

5. Runde

Rang	Name	DWZ	Punkte	Buchholz	Schnitt	Platz	Platz	Platz	Platz	Platz
1	Krause Thomas	2083	3,5							
2	Kals Leo	1799	3,0							
3	Kalmykov Yaroslav	1532	3,0							
4	Olsson Christian	1382	2,5							
5	Margenberg Volker	1600	2,0							
6	Korb Guido – Andreas	1767	2,0							
7	Özcelik Ali	1541	2,0							
8	Kirch Jürgen	1740	1,5							
9	Loose Christian	1282	1,5							
10	Block Dieter	1599	0,0							
11	Vach Karl-Heinz (Freilos)	1628	1,0							KI

Rang	Name	DWZ	Verein	Punkte	Buchholz	Schnitt
1	Schneider Benedikt	1731	Murrbach	3,5	10,00	8,25
2	Krause Thomas	2083	Lindler	3,5	9,50	7,75
3	Müller Rene	1866	Lindler	3	9,50	6,00
4	Kalmykov Yaroslav	1532	Wipperfurth	3	7,00	4,50
5	Kals Leo	1799	Lindler	3	6,50	3,00
6	Linnenborn Guido	1851	Bergart/Darrchlag	2,5	10,00	5,50
6	Olsson Christian	1382	Gummerrbach	2,5	9,00	5,00
8	Glaser Axel	1770	Hückersuegen	2	10,00	3,50
9	Korb Guido	1767	Murrbach	2	8,50	3,75
10	Özcelik Ali	1541	Gummerrbach	2	8,50	3,00
11	Gessinger Winfried	1851	Lindler	2	8,00	2,00
11	Bukowski Klaus-Jürg	1878	Bergart/Darrchlag	2	7,00	3,25
13	Margenberg Volker	1600	Wickl	2	7,00	2,25
14	Leistikow Philip	1474	Wipperfurth	2	5,00	1,00
15	Kirch Jürgen	1740	Marionheide	1,5	8,00	2,75
16	Loose Christian	1382	Hückersuegen	1,5	5,50	0,75
16	Brandt Oliver	1261	Kierze	1	8,50	1,00
18	Burg Arnold	1552	Gummerrbach	1	8,50	1,00
19	Vach Karl-Heinz	1628	Gummerrbach	1	4,00	1,00
20	Gerloff Matthias	0	Furt Gummerrbach	1	3,00	0,00
21	Block Dieter	1599	Wickl	0	7,50	0,00
22	Freilos	0		0	7,00	0,00

Kommende Termine der BMM

Bezirksliga (5. Runde am 12. Februar):

Wipperfürth I (4) – Bergneustadt/D. III (3)

Gummersbach I (1) – Lindlar II (0)

Hückeswagen (5) – Kierspe II (8)

Meinerzhagen (4) – Lindlar I (7)

Bezirksklasse (5. Runde am 19. Februar):

Olpe (0) – Wiehl I (8)

0 – 6 kampflös

Marienheide II (0) – Windeck (5)

Gummersbach II (4) – Drolshagen (5)

Morsbach II (6) – Schnellenbach (4)

Kreisliga (5. Runde am 12. Februar):

Waldbröl (6) – Wiehl II (6)

Wipperfürth II (0) – Morsbach III (4)

Morsbach IV (6) – Lindlar III (2)

NACHRICHTEN

Testosteron ruiniert Ergebnisse gegen Frauen – Manche Schachspieler tun sich beim Spiel gegen Frauen schwer. Nun wurde in einer Studie an der Universität Stockholm herausgefunden, woran das liegt. Der erhöhte Testosteronspiegel beim Mann angesichts einer attraktiven Frau verursacht eine größere Risikobereitschaft, die sich im Schach dann aber nicht in Punkten auszahlt. Umgekehrt hat der Anblick der Männer für die schachspielenden Frauen keinerlei Auswirkungen in der Spielstrategie. Die Forscher ermittelten auch, dass bei Partien zwischen Männern und Frauen weniger oft der Punkt geteilt wird. Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich zuvor ebenfalls in einer Studie zur Risikobereitschaft bei Finanztransaktionen. Auch hier zeigten Männer mit hohem Testosteronspiegel eine erhöhte Risikobereitschaft.

Ex-Weltmeister in der 2. Liga – Das Niveau in der 1. und 2. Bundesliga steigt kontinuierlich, aber ein Ex-Weltmeister in der 2. Liga ist trotzdem selten. So war der Auftritt von Anatoli Karpov, der sich vom Turnierschach eigentlich zurückgezogen hat, beim Kampf Hockenheim gegen Böblingen eine kleine Sensation. Wie stark die Gegner in der 2. Liga sein können, erfuhr Karpov dann auch. Er spielte mit Schwarz eine umkämpfte Partie gegen den französischen GM Anthony Wirig, mit Elo 2466 Nummer 41 der französischen Rangliste, und kam über ein Remis nicht hinaus. Der Kampf selbst endete 4:4 und damit ist Hockenheim weiter Tabellenführer und hat gute Chancen in die 1. Liga aufzusteigen. Karpov blieb nach dem Kampf noch ein paar Tage in Deutschland und leitete am Montag und Dienstag ein Trainingsseminar mit der Deutschen Nationalmannschaft.

Patrick Zelbel ist Internationaler Meister – Jetzt ist es offiziell: Illya Nyzhnyk aus der Ukraine, geboren am 27. September 1996, ist der zur Zeit jüngste Großmeister der Welt. Die FIDE verlieh ihm den Titel bei ihrer Präsidiumssitzung, die vom 4. bis 5. Februar während der türkischen Jugendmeisterschaft in Kemer (Antalya) stattfand. Was GM-Titel betrifft, so ging Deutschland leer aus, aber immerhin wurde Patrick Zelbel, Jahrgang 1993, zum IM ernannt. Die FIDE nennt ihn in der offiziellen Meldung zwar Zeibel, doch das wird ihn wohl nicht den Titel kosten.

Quelle: chessbase.de



Guido Korb:

Regelkunde

Folge 24: Wer kennt den 10.2?

n während einer Partie festgestellt wird, dass ein regelwidriger Zug, eingeschlossen die
andlung oder dem Schlagen des gegnerischen Königs, vollständig abgeschlossen wur
stellt. Falls die Stellung unmittelbar vor dem Regelverstoß nicht bestimmt werden kar



In dieser Ausgabe befasse ich mich zunächst mit der schon angekündigten aktuellen Regelfrage. Nicht weil es Probleme gegeben hätte, sondern vielmehr, weil ich mit der Inanspruchnahme des Artikels 10.2 der FIDE-Regeln in der 4. Runde der BEM eine allgemeine Verwirrung ausgelöst habe.

Der Artikel 10.2

Artikel 10: Endspurtphase

10.1 Die "Endspurtphase" ist die Phase in einer Partie, in welcher alle (verbleibenden) Züge in einer begrenzten Zeit gemacht werden müssen.

10.2 Wenn der Spieler, der am Zuge ist, **weniger als zwei Minuten Restbedenkzeit hat, darf er, bevor sein Fallblättchen gefallen ist, remis beantragen.** Er ruft den

Schiedsrichter herbei und darf die Uhren anhalten (siehe Artikel 6.12.b).

a) Falls der Schiedsrichter darin übereinstimmt, dass der Gegner keine Anstrengungen

unternehme, die Partie mit normalen Mitteln zu gewinnen, oder dass die Partie mit normalen Mitteln überhaupt nicht zu gewinnen sei, erklärter die Partie für remis.

Andernfalls schiebt er seine Entscheidung hinaus oder lehnt den Antrag ab.

b) Falls der Schiedsrichter seine Entscheidung hinausschiebt, dürfen dem Gegner zwei zusätzliche Minuten zugesprochen werden und die Partie wird fortgesetzt, wenn möglich im Beisein des Schiedsrichters. Später während der Partie oder so schnell wie möglich nachdem ein Fallblättchen gefallen ist, bestimmt der Schiedsrichter das Spielergebnis. Er muss die Partie für remis erklären, falls er zu der Überzeugung gekommen ist, dass die

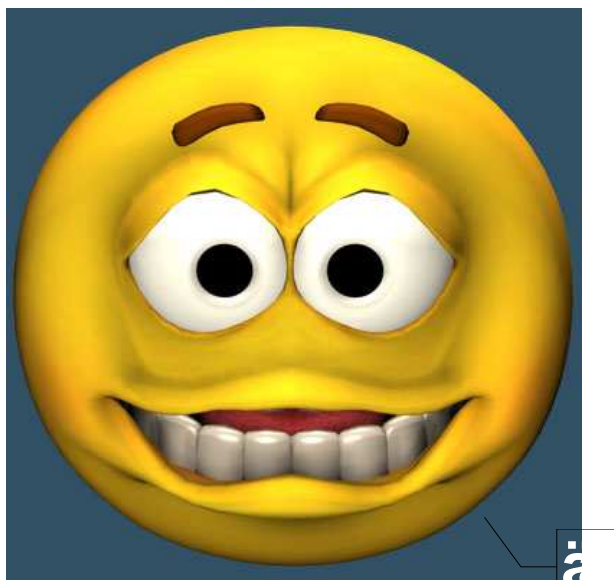
Endstellung mit normalen Mitteln überhaupt nicht zu gewinnen ist oder der Gegner keine genügenden Anstrengungen unternimmt, die Partie mit normalen Mitteln zu gewinnen.

c) Falls der Schiedsrichter den Antrag abgelehnt hat, werden dem Gegner zwei zusätzliche Minuten Bedenkzeit zugesprochen.

d) Die Entscheidung des Schiedsrichters in Bezug auf 10.2.a), b) und c) ist endgültig.

Die 4. Runde der BEM ist der Tatort für die heutige Regelfrage. In der Partie zwischen Rene Müller und mir kommt es zum absoluten Show down. Rene hat noch etwas mehr als 2 Minuten und meine Uhr ist gerade auf etwas weniger als 2 Minuten herunter gelaufen. Weil ich der Auffassung war, dass Rene trotz des kleinen Bauernvorteils nicht gewinnen kann, wegen der ungleichfarbigen Läufer, "beantragte" ich Remis nach 10.2 FIDE-Regeln. Dieser

Antrag führte zu einem allgemeinen Erstaunen bei fast allen Anwesenden. Kaum jemand wusste so recht, was ein Remisantrag nach 10.2 bedeutet. Deshalb will ich mich mit diesem Artikel näher auseinandersetzen. Vielleicht wäre mach eine Partie in der Vergangenheit doch nicht durch Zeitüberschreitung verloren worden, wenn man diese Regel gekannt hätte



Quelle:

xlsmiley.com/entschuldigung/entschuldigung4.htm

Zunächst einmal muss ich erwähnen, dass für diesen Fall der Artikel 10.2 in der Version des Anhangs D gültig ist. Zwar hätte ich als Turnierleiter, bei einer anderen

Partie, in einem solchen Fall als neutraler Schiedsrichter fungieren können, doch hier war ich selbst betroffen und daher nicht neutral.

Anhang D findet grundsätzlich bei unseren Mannschaftswettkämpfen auf Bezirks- und Verbandsebene Anwendung, weil in diesen Bereichen keine neutralen Schiedsrichter eingesetzt werden. Auf weitergehende Äußerungen zum Artikel 10 verzichte ich darum an dieser Stelle und befasse mich mehr mit Anhang D.

D. Endspurtphase ohne Anwesenheit eines Schiedsrichters

Wenn Partien gemäß Artikel 10 gespielt werden, kann ein Spieler zu einem Zeitpunkt, bei dem ihm weniger als zwei Minuten Bedenkzeit verbleiben, aber sein Fallblättchen noch nicht gefallen ist, remis beantragen. Dies beendet die Partie. Er hat die Möglichkeit, seinen Antrag darauf zu begründen, dass

- a) sein Gegner mit normalen Mitteln nicht gewinnen könne, oder
- b) sein Gegner keine Versuche unternommen habe, mit normalen Mitteln zu gewinnen.

Im Fall a) muss der Spieler die Endstellung aufschreiben und sein Gegner muss sie bestätigen.

Im Fall b) muss der Spieler die Endstellung aufschreiben und ein komplett ausgefülltes

Partieformular abgeben. Der Gegner bestätigt sowohl die Partiaufzeichnung als auch die Schlussstellung. Der Antrag wird einem Schiedsrichter übergeben, dessen Entscheidung endgültig ist.

Wie in einem solchen Fall vorzugehen ist, wird recht überschaubar beschrieben.

Der Artikel 10 befasst sich mit der Situation in einer bestimmten Spielphase, die sog. "Endspurtphase". Bei den Mannschaftswettkämpfen und einigen Einzelturnieren handelt es sich um einen Teil der 2. Zeitperiode (1. Stunde für den Rest der Partie). Bei der BEM gibt es nur eine Zeitperiode. In allen Fällen gilt, dass ein Spieler in dieser Spielphase, sobald seine Zeit auf weniger als 2 Minuten abgelaufen ist, einen Remisantrag stellen kann.

Wird nach Anhang D Remis beantragt, hat das eine ganz entscheidende Konsequenz. Die Partie ist nämlich sofort beendet.



Quelle: fabhouse.ch/?p=1436

Das ist ein bedeutender Unterschied zum Artikel 10. Der Antragsteller muss seinen Antrag allerdings mit einer der beiden angeführten Möglichkeiten begründen. Damit soll wohl unterstützt werden, dass derartige Anträge auch eine gewisse sinnvolle Basis haben, und nicht einfach aus Spaß an der Freude oder um das Ergebnis hinauszuzögern, gestellt werden. In meinem Fall war ich der Auffassung, dass Punkt a) zutrifft, also mein Gegner die Partie unter normalen Umständen nicht mehr gewinnen kann.

Damit die Partie bewertet werden kann, um ein Ergebnis zu erhalten, müssen noch einige organisatorische Maßnahmen ergriffen werden.

Liegt eine Begründung gemäß Fall a) vor sind folgende organisatorische Maßnahmen durchzuführen:

1. Die Endstellung der Partie aufschreiben
2. Der Gegner muss diese bestätigen (Unterschrift)
3. Der Antrag muss mit den Unterlagen einem Schiedsrichter übergeben werden.
4. Dieser Schiedsrichter entscheidet endgültig

Zuständig für diese Entscheidung wäre der Bezirksspielleiter gewesen. Dieser hätte

nun auf der Basis der ihm vorliegenden Notation der Endstellung beurteilen müssen, ob die Partie Remis ist, oder vom Gegner des Antragstellers doch zwingend gewonnen werden kann. Die Entscheidung des Schiedsrichters ist endgültig, kann also nicht beanstandet werden.

Wird der Antrag mit Punkt b) begründet, ist der organisatorische Aufwand etwas größer, denn der Schiedsrichter muss sich auch ein Bild darüber machen können, was sich in der Zeit vor dem Antrag auf dem Brett abgespielt hat.

1. Die Endstellung der Partie aufschreiben
2. Es muss ein komplett ausgefülltes Partieformular beigelegt werden.
3. Der Gegner muss beides bestätigen (Unterschrift)
4. Der Antrag muss mit den Unterlagen einem Schiedsrichter übergeben werden.
5. Der Schiedsrichter entscheidet endgültig.

Der Schiedsrichter muss in diesem Fall für seine Entscheidungsfindung nicht allein die Endstellung berücksichtigen, sondern, anhand der ihm vorliegenden Unterlagen (vollständige Notation), überprüfen welche Bemühungen der der Gegner des Antragstellers bis dahin unternommen hat, oder auch nicht, die Partie auf

spielerischem Wege zu gewinnen. Es ist also wichtig, dass er eine vollständige Notation vorliegen hat. Das verlangt von dem Antragsteller u. U. einige Mühe, da er ja in dieser Spielsituation nicht mehr verpflichtet war mitzuschreiben. Um die Partienotation zu vervollständigen, kann er die Zeitnotnotation und/oder die Notation des Gegners verwenden. Schwierig wird es, wenn weder das eine noch das andere vorhanden ist. Dann hilft nur noch die Partie zu rekonstruieren, was aber zu Lücken in der Notation führen kann. Dieser Umstand macht es dann für den Schiedsrichter schwer die Angelegenheit zu beurteilen, was in der zum Nachteil des Antragstellers gereichen kann. Denn auch hier gilt wieder, die Entscheidung des Schiedsrichters ist endgültig.

Obwohl der Artikel 10 bzw. der Anhang D recht klar zu sein scheint, ist die Umsetzung in die Praxis oft schwierig, weil jede Partie individuell beurteilt werden muss. Diese Schwierigkeiten werden deutlich, wenn Ihr euch mal die Mühe macht, die Ausführungen von Willy Knebel (†) dazu zu lesen. Finden könnte Ihr die auf der HP der Sportfreunde Katernberg (www.sfk-schach.de) unter dem Link "Regeln".

Aufgrund der immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Umsetzung sucht man immer noch nach einer geeigneten Bedenkzeitregelung, wodurch der Artikel 10 überflüssig gemacht wird. Doch selbst in

den Turnierordnungen der 1. und 2. Schach-Bundesliga, wo es Bedenkzeitregelungen mit Bonuszeiten gibt, habe ich keinen Passus gefunden, der die Anwendung des Artikels 10 der FIDE-Regeln aufhebt.

Hinzu kommt, dass Bedenkzeitregelungen mit Bonuszeiten, auch bekannt unter der Bezeichnung "Fischer-Modus" oder "Fischer-Bedenkzeit", o. a. die Verwendung von elektronischen Uhren erfordern. Das ist wohl derzeit das noch größere Problem als die unterschiedlichen Auffassungen zu dem Fischer-Modus.

Da müssen wir wohl noch abwarten, was in Zukunft entschieden wird. In den unteren Spielklassen werden wir uns also vorerst, wenn auch zum Glück selten, mit dem Artikel 10 anfreunden müssen. Dass man damit auch gesittet umgehen kann haben wir ja bei der BEM erfahren dürfen.

Turnierordnung für die 1. Schach-Bundesliga

14. Bedenkzeit, Spieldauer

Die Bedenkzeit beträgt 100 Minuten für die ersten 40 Züge. Nach der ersten Zeitkontrolle erhält jeder Spieler für die verbleibenden Züge 50 Minuten zu seiner vorhandenen

Restbedenkzeit hinzugefügt. Ab dem ersten Zug erhält jeder Spieler pro ausgeführtem Zug eine Gutschrift von 30 Sekunden.

Etwas anders aber auch mit Bonuszeiten ist die Bedenkzeitregelung der 2. Bundesliga.

Die Schachuhr (3)

Kommen wir nun wieder zu unserm fortlaufenden Thema, "Die Schachuhr", zurück. In der letzten Ausgabe des NL haben wir gesehen, dass die Verwendung einer Schachuhr das Schachspiel mit einem Wettkampfcharakter versieht. Damit sind spielerische und organisatorische Konsequenzen verbunden. Natürlich gibt es einige Punkte, die man auch auf den privaten Bereich anwenden kann, aber in der Regel finden diese und die damit verknüpften weiteren Regeln im Wettkampf Anwendung.

6.3 **Unmittelbar nach** dem Fallen eines Fallblättchens **müssen** die Anforderungen nach Artikel 6.2.a) überprüft werden.

Der vorherige Artikel verlangte, dass die Spieler in einer vorgegebenen Zeit eine festgelegte Mindestzahl von Zügen vollständig ausführen müssen. Ist nun ein Fallblättchen gefallen, **muss überprüft werden**, ob der betreffende Spieler die Anforderungen nach Artikel 6.2.a erfüllt hat

oder nicht. An diesem Artikel zeigt sich besonders deutlich, dass viele Regeln zwar für sich alleine stehen können, aber einen wirklichen Sinn erst durch die Verknüpfung mit anderen Regeln erhalten. So auch hier, wobei das Wörtchen **„müssen“** von entscheidender Bedeutung ist. Die Grundaussage ist daher, dass bei einem bestimmten Ereignis (Blättchenfall) etwas Bestimmtes getan werden muss (Prüfung ob Artikel 6.2.a erfüllt wurde). Soweit ist das noch kein großes Problem. Im allgemeinen Sprachjargon heißt das nichts anderes, als das zu prüfen ist, ob der betreffende Spieler die Zeitkontrolle geschafft hat, oder nicht. Anders ausgedrückt, es muss überprüft werden, ob der Spieler, die für diese Zeitperiode festgelegte Mindestzügezahl geschafft hat. Soweit so gut, doch nun kommt das Wörtchen **„müssen“** ins Spiel. Das bedeutet nämlich "Pflicht" und damit sind dann doch einige weitere Fragen verbunden. Was da noch alles dranhängt will stichwortartig auflisten.

1. Wer darf/muss den Blättchenfall feststellen oder reklamieren.
2. Auf welcher Basis wird die Prüfung durchgeführt
3. Welche Folgen hat die Prüfung gemäß Artikel 6.2.a

Kurz also, wer darf was, wann, wie, wo und welche Folge hat das Ganze. Um es noch mal deutlich zu sagen, wir behandeln hier die Regeln im Hinblick auf Spielbereiche, wo keine neutralen Schiedsrichter

eingesetzt werden. Bei Mannschaftswettkämpfen übernehmen daher beide Mannschaftsführer, und bei Einzelturnieren der Turnierleiter dessen Aufgaben.

Das Wörtchen "müssen" bedeutet, dass es eine Pflicht ist; diesen Artikel auf jeden Fall zu beachten. Da also unter den dort angegebenen Voraussetzungen eine Prüfung auf Einhaltung von 6.2.a nicht umgangen werden kann, stellt sich als erstes die Frage, wer denn befugt ist, das Fallen des Fallblättchens festzustellen. Wir haben ja schon das ein oder andere Mal gesehen, dass weder die Spieler, noch Zuschauer und manchmal nicht einmal der Schiedsrichter (Mannschaftsführer) in eine Partie eingreifen dürfen. Wie sieht das nun aus, wenn bei einem Spieler das Fallblättchen gefallen ist, zumal die Prüfung auch noch unmittelbar nach den Fallen stattfinden soll. Wer darf, bzw. muss oder kann wie handeln, wenn eine solche Situation eintritt?

Damit kommen wir zur ersten Regelverknüpfung. Eine lange Suche nach der entsprechenden Regel ist dazu glücklicherweise nicht erforderlich. Sie steht sozusagen nur ein paar Zeilen weiter im Artikel 6.8. Damit haben wir gleich unsere erste Verknüpfung gefunden.

6.8 Das Fallblättchen gilt als gefallen, wenn der **Schiedsrichter** dies **beobachtet** oder

einer der Spieler zu Recht darauf **hingewiesen** hat.



Quelle: 123nonstop.com/pictures/Schau_mir_in_die_Auge..

Ohne Wenn und Aber ist hier festgelegt, das entweder einer der Spieler, die diese Partie spielen, oder der Schiedsrichter (Mannschaftsführer) die Befugnis haben, die sog. Zeitüberschreitung zu reklamieren. Niemand sonst!!

Nun gut, wie heißt es so schön, „Keine Regel ohne Ausnahme“. Es gibt tatsächlich so etwas wie eine Ausnahmeregelung. Allerdings bleibt die Aussage bestehen, dass nur die Mannschaftsführer und die betroffenen Spieler direkt in die Partie eingreifen dürfen. Diese Regelung könnte u. U. dann hilfreich sein, wenn weder Spieler noch Mannschaftsführer die Zeitüberschreitung bemerkt haben.

Also suchen wir die nächste Verknüpfung.

13.7 a) Zuschauer und Spieler anderer Partien dürfen nicht über eine Partie reden oder sich auf andere Weise einmischen. Falls nötig, darf der Schiedsrichter die Störer aus dem Turnierareal weisen.

Falls **jemand** eine **Regelwidrigkeit** beobachtet, darf er **nur** den **Schiedsrichter** informieren.

Es besteht also die Möglichkeit, dass "jemand", also ein Zuschauer oder ein Spieler einer anderen Partie die Situation bemerkt. Dieser "jemand" kann dann zu einem der Mannschaftsführer gehen, und "nur" zu diesem, und ihn informieren. Handeln muss dann der Mannschaftsführer. Es ist natürlich nicht gut, wenn der oder die Mannschaftsführer, in Zeitnotphasen nicht am betroffenen Brett stehen. Immerhin geht diese Pflicht aus Artikel 13.3 hervor (schon wieder eine Verknüpfung). Da aber die Mannschaftsführer in der Regel auch Spieler der jeweiligen Mannschaften sind, kann es natürlich vorkommen, dass sie selbst nicht in de Lage sind eine solche Partie zu beobachten. Dann sollten sie aber trotzdem ihrer Verantwortung zeitig gerecht werden und die Aufgabe auf jemanden übertragen, der dann auch die Befugnisse eines Schiedsrichters hat.

Besonders wichtig ist das, wenn beide Spieler der Verpflichtung zur Notation entbunden sind.

Schon haben wir eine weitere Verknüpfung.

8.5 a) Wenn gemäß Artikel 8.4 kein Spieler mehr mitschreiben muss, soll, wenn möglich, der **Schiedsrichter oder ein Assistent** anwesend sein und mitschreiben. In diesem Fall hält der Schiedsrichter, unmittelbar nachdem eines der Fallblättchen gefallen ist, die Uhren an. Daraufhin tragen beide Spieler ihre Aufzeichnungen unter Benutzung der Aufzeichnungen des Schiedsrichters oder des Gegners nach.

Dieser Artikel ist eine wichtige Verknüpfung mit dem Artikel 6.3. Die Praxis zeigt, dass es von den Mannschaftsführern oft versäumt wird, in Zeitnotphasen, sich selbst um die Notation an dem jeweiligen Brett zu kümmern oder jemand anderen, einen sog. Assistenten, damit zu beauftragen. Oft führt dieses Versäumnis dazu, dass niemand die Uhr beobachtet und das eine Vervollständigung der Notation durch einen oder beide Spieler nicht mehr möglich ist. Demzufolge ist dann auch eine Überprüfung auf Einhaltung von 6.2 nur schwer oder gar nicht möglich. Eine vollständige Notation ist aber dazu notwendig.

An diesem Beispiel zeigt sich also wieder mal die Verantwortung der Mannschaftsführer ihre Aufgaben wahrzunehmen oder ggf. zu delegieren. In

diesem Zusammenhang sei noch einmal auf die Artikel 13.3 und 13.6 verwiesen.

Doch selbst wenn die Mannschaftsführer ihrer Pflicht sorgfältig nachkommen, können Situationen eintreten, die es trotzdem schwierig oder gar unmöglich machen, festzustellen, ob der betroffene Spieler die Zeitkontrolle geschafft hat oder nicht. Das war auch den Machern der FIDE-Regeln irgendwie bewusst, und so haben sie auch noch für einen solchen Fall eine Regel erfunden.

8.6 Wenn die Partieformulare nicht auf den aktuellen Stand gebracht werden können und somit nicht zeigen können, ob ein Spieler die Bedenkzeit vor Ausführung der verlangten Zahl von Zügen überschritten hat, **gilt der nächste Zug als der erste für die folgende Zeitperiode, außer in dem Fall, dass nachweisbar mehr Züge gespielt worden sind.**

Ist also aufgrund lückenhafter Notation und auch durch Rekonstruktion nicht mehr feststellbar, ob die Zeitkontrolle geschafft wurde oder nicht, geht die Partie automatisch in die zweite Zeitperiode, wobei der nächst Zug als der erste dieser Zeitperiode betrachtet wird.

Der Nachsatz zeigt zudem, dass es auch möglich sein kann, dass die Einhaltung von 6.2 bestätigt wird, aber man nicht genau nachvollziehen kann, wie viele Züge mehr geschafft wurden. In diesem Fall gilt dann

der nächste Zug nicht als der erste der zweiten Zeitperiode.

Der Einfachheit halber gehen wir mal von der Möglichkeit aus, dass der oder die betroffenen Spieler in der Lage sind ihre Notation korrekt zu vervollständigen.

Nun gibt es ja zwei Ergebnismöglichkeiten. Entweder hat der betroffene Spieler die geforderte Mindestzügezahl geschafft oder nicht.

Hat die Überprüfung nach 6.2 durch die Mannschaftsführer ergeben, dass die Mindestzügezahl erreicht wurde geht die Partie gemäß 6.2.b, einfach mit dem Übergang in die zweite Zeitperiode weiter.

Für den Fall, dass der betroffene Spieler die erforderliche Mindestzügezahl nicht geschafft hat, müssen wir uns Artikel 6.9 zuwenden. Die nächste Verknüpfung.

6.9 Außer in den Fällen, die durch die Artikel 5.1.a), 5.1.b), 5.2 a), b) oder c) erfasst werden, gilt, dass ein Spieler seine Partie **verloren** hat, wenn er die vorgeschriebene Anzahl von Zügen in der zugewiesenen Zeit **nicht vollständig abgeschlossen hat**. Die Partie ist jedoch **remis, wenn** eine Stellung entstanden ist, aus der heraus es dem Gegner nicht möglich ist, den König des Spielers durch eine beliebige Folge von regelgemäßen Zügen matt zu setzen.



Quelle:

www.regierung.unterfranken.bayern.de/internet/ (veränderte Version)

Damit ist zunächst erst mal klar gesagt, dass ein Spieler, der deutlich weniger als die geforderte Mindestzahl von Zügen gemacht, seine Partie verliert. Das bedeutet im Allgemeinen für die Wettkämpfe auf Bezirks- oder Verbandsebene, hat ein Spieler nachweislich weniger als 40 Züge gemacht, ist die Partie für ihn verloren. Einzige Ausnahme ist eine solche Situation, bei der der Gegner aufgrund seines verbliebenen Materials nicht mehr in der Lage ist die Partie zu gewinnen. Die Möglichkeit zum Gewinn der Partie muss auch dann ausgeschlossen sein, wenn sein Gegenüber so schlecht wie nur möglich spielen würde. Das bedeutet, auch diese Abschlusstellung muss entsprechend genau untersucht werden.

Nun gibt es noch einen delikaten Spezialfall. Was passiert, wenn ein Spieler seinen 40. Zug auf dem Brett ausgeführt hat, aber das Fallblättchen, bevor er die Uhr drücken kann, fällt?

Dazu müssen wir Artikel 6.9 genau lesen. Da steht etwas von "vollständig abgeschlossenen Zügen". Setzen wir einmal die für unsere Mannschaftswettkämpfe geltenden Daten ein. Dann würde dieser Absatz etwas so lauten: ..., dass ein Spieler seine Partie verloren hat, wenn er die vorgeschriebenen 40 Züge innerhalb der vorgegebenen 2 Stunden nicht vollständig abgeschlossen hat.



Quelle:

www.geilenkirchen.de/go/kultur_freizeit_sport/

Was heißt nun vollständig abgeschlossen. Um darauf eine Antwort zu finden, müssen wir und dem Artikel 6.7.a zuwenden.

6.7 a) Während der Partie hält jeder Spieler, nachdem er seinen Zug auf dem Schachbrett ausgeführt hat, seine eigene Uhr an und setzt die seines Gegners in Gang. Einem Spieler muss es immer ermöglicht werden, seine Uhr anzuhalten. **Sein Zug gilt als nicht vollständig abgeschlossen, solange er das nicht getan hat**, es sei denn, der ausgeführte Zug hat die Partie beendet (siehe Artikel 5.1a, 5.2.a, 5.2.b, 5.2.c und 9.6).

Die Zeit zwischen der Ausführung des Zuges auf dem Schachbrett und dem Anhalten der eigenen und dem Ingangsetzen der gegnerischen Uhr **gilt als Teil der Bedenkzeit** des betreffenden Spielers.

Aus diesem Artikel geht hervor, dass ein Zug erst dann "vollständig abgeschlossen" ist, nachdem der Spieler seine Uhr gedrückt (angehalten) hat. Weiter unten in dem Artikel 6.7 steht zusätzlich noch, dass die Zeit zwischen dem Ausführen des Zuges und dem Drücken der Uhr zur Bedenkzeit dazu gehört. Damit wird u. a. ausgedrückt, dass ein Spieler seinen 40. Zug erst dann vollständig ausgeführt hat,

wenn sein Fallblättchen nach dem Drücken der Uhr noch nicht gefallen ist.

Ist der Zug auf dem Brett ausgeführt, aber das Fallblättchen fällt bevor die Uhr angehalten werden kann, ist die Partie für den betroffenen Spieler verloren oder im günstigsten Fall Remis.

Die Antworten zu den Eingangsfragen lauten nach der Survival-Tour durch die Schachregeln :

1. Nur der Schiedsrichter (Mannschaftsführer) und die betroffenen Spieler. (Den Schiedsrichter (Mannschaftsführer) auf einen Regelverstoß hinweisen ist möglich)
2. Die Notation; Vervollständigung der Notation mittels Notation des

Gegners, der Zeitnotnotation des Schiedsrichters oder eines Assistenten und/oder durch Rekonstruktion ist möglich

3. In der Regel Niederlage für den Spieler dessen Blättchen gefallen ist.

Ausnahme: wenn der Gegner nicht mehr genügend Material hat um zwingend Matt setzen zu können, wird die Partie Remis gewertet.

Übrigens, elektronische Uhren verfügen in der Regel über die Möglichkeit, die Züge zu zählen. Auf den Zügezähler darf man sich aber nicht allein verlassen, da die Anzeige fehlerhaft sein kann. Dafür kann es vielfältige Gründe geben.

1. Fehlerhafter Bedienung der Uhr

2. Versäumnis vor dem 1. Zug die Uhr von Weiß in Gang zu setzen
3. Versäumte Korrektur bei Stellungskorrekturen
4. Falsche Ausgangseinstellung

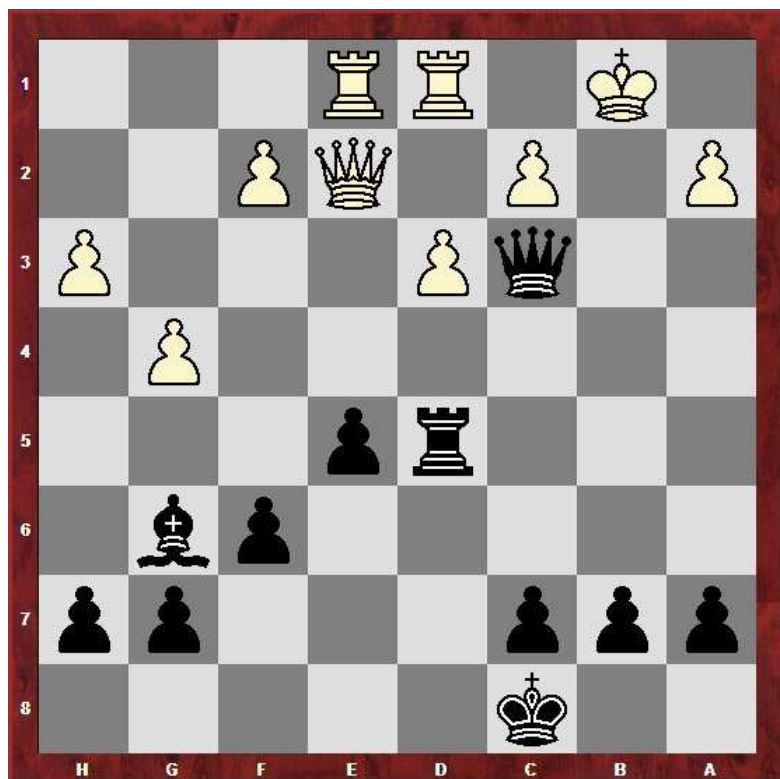
usw. Damit haben wir zum Schluss dieses Kapitels noch einmal eine Verknüpfung mit einer weiteren Regel, nämlich Artikel 6.14. Die Anzeige auf der "elektronischen" Uhr ist zwar prinzipiell bindend (6.10), da sie aber fehlerhaft sein kann, muss in Bezug auf die Umsetzung von Artikel 6.3 auf jeden Fall auch die Notation als Kriterium herangezogen werden. Also möglichst immer sauber und vollständig mitschreiben bzw. mitschreiben lassen.



TAKTIK MIT GUIDO KORB

Lösung Kombi 11: Diesmal gab es verschieden Lösungsansätze, und zwar ebenso viele wie auch Teilnehmer. Aber immerhin war der 1. Zug bei allen derselbe. Danach allerdings gingen die Meinungen über den richtigen Weg auseinander. Zwei der Lösungen konnte ich als etwa gleichwertig stehen lassen, die 3. allerdings führte dann doch zu weit weg vom Hauptpfad.

39. ... Sf3+; 40. Kh1 (40. Kg1 ?? Sxe1+; 41. Kg1 Kxe3 oder 40. Kf1? Sxe1+; 41. Kxe1 Kxe3 und Schwarz gewinnt Material) **40. ... Sxe1; 41. Lxa7 Kf3!** (geringfügig schwächer ist 41. ... Tf3; 42. Kh2 Tc3; 43. Lf2 Tc2, 44. Kg1 Sf3+; 45. Kf1 Kd3; 46. Ld7 e4; 47. Le8 Se5; 48. Le1 Tc1; 49. Lxg6 (49.Kf2 e3+ ...) [40...Taf7?! (dieser Weg ist deutlich schwächer, weil er Weiß zu viele Möglichkeiten zu einem Gegenspiel lässt. Es ist nicht einmal so klar, ob die schwarze Bauernmehrheit ausreicht um die starken Läufer von Weiß zu bändigen) 41.Lg2 Kd3 42.Lf1+ Kc2 43.Tc1+ Kb2 44.Ld3 Kxa2 45.b4 Sd4 46.Lh6 Td8] **42. Kh2** (Weiß verliert sonst sofort den Bauern) **Td8 43. Le6 Td2+** (43. a4 Td2+; 44. Kg1 Kxg3; 45. Kf1 Sf3) **44. Kh3 g5, 45. Lf7 g4; 46 Kh4 Td7**



Stellung nach dem 25. Zug von Weiß

Diese Stellung entstand nach einer kurzen, turbulenten Zwischenphase. Schwarz hatte mit einem Turmopfer die Bauernbarriere vor dem König aufgerissen und Weiß kurz bevor die abgebildete Stellung erreicht wurde, vielleicht etwas unbedacht, einen Läufer zurückgegeben. Dennoch steht Weiß materiell immer noch etwas besser da. Doch wie sieht es positionell aus? Kann Schwarz nun aus seinem mutigen Turmopfer Kapital schlagen? Wenn ja, wie muss er dann fortsetzen; wenn nein, warum nicht? Damit es auch richtig Freude macht müsst Ihr schon mindestens 7 Züge durchspielen um festzustellen, ob´s funktioniert oder nicht. Viel Spaß

Lösung bitte per E-Mail einschicken an getraenke-korb@t-online.de